

**Interessengemeinschaft für das behinderte und nichtbehinderte
Kind Pinocchio e.V.**

Inklusive Kindertagesstätte Pinocchio 3

Hansastr. 45 a

42697 Solingen



**Konzeption zum Aufbau der neu erbauten
Inklusiven Kindertagesstätte Pinocchio 3
in Solingen Ohligs**

Im Frühjahr 2019 wird der zweistöckige Neubau der Kindertagesstätte Pinocchio 3 in Solingen Ohligs an der Hansastrasse fertiggestellt. Die zwei Übergangsgruppen, die bereits seit 1.10.2016 und 1.08.2017 in der inklusiven Kindertagesstätte Pinocchio I bestehen, werden nach Fertigstellung in das neue Gebäude umziehen.

Unmittelbar nach Bezug der Einrichtung wird beabsichtigt eine weitere inklusive Gruppe mit 20 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt einzurichten.

Unser Bild vom Kind - Kinder sind kompetent

Jedes Kind ist von Geburt an einzigartig und unverwechselbar. Wir nehmen alle Kinder mit ihren jeweiligen unterschiedlichen Persönlichkeiten wahr, achten die individuellen Vorlieben, Bedürfnisse und Interessen und respektieren seine Einzigartigkeit. Die Kinder sind der Mittelpunkt unserer Arbeit, sie in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen, sie zu fördern und herauszufordern ist Teil unseres pädagogischen Bildungsprozesses. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind und berücksichtigen die individuellen Lebenshintergründe und Bedürfnisse. Uns ist es sehr wichtig während der Eingewöhnung eine vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zu den Kinder und deren Eltern aufzubauen. Wenn sich das Kind wohl und angenommen fühlt, ist es in der Lage seine Selbstbildungspotenziale zu entwickeln und sich ein Bild von der Welt zu machen. Wir gehen in unsrem Bildungsverständnis davon aus, dass sich Kinder im Spielen, Phantasieren und Gestalten selbst bilden. Dabei muss das Interesse an einer Sache ganzheitlich mit dem persönlichen und emotionalen Erleben des Kindes verbunden sein. Differenzierte Wahrnehmungserfahrungen durch sinnstiftende Eigentätigkeiten innerhalb sozialer Beziehungen fördern das forschende Verstehen und Lernen des Kindes. Mit Neugierde, stetig wachsenden Entdeckergeist, Eigenaktivitäten und selbständigen Handeln sammelt das Kind vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen, die ihm im Rahmen seiner Möglichkeiten dabei helfen, sich ganzheitlich weiter zu entwickeln und eine eigene Persönlichkeit zu entfalten. Die Kinder erfahren in unserer Kindertagesstätte gelebte inklusive Gemeinschaft, in der soziales Verhalten vermittelt und eingeübt wird.

Integration / Inklusion – von einer Vision zu einer starken Gemeinschaft

Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat.

In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein.“

(Willem De Klerk, Friedensnobelpreisträger)

Am Anfang stand die Vision, dass jeder Mensch innerhalb seiner Gemeinschaft alle seine Fähigkeiten so entwickeln kann, dass es ihm möglich ist, sozial integriert und nicht am Rande dieser Gesellschaft zu leben.

Mit diesem Ziel vor Augen fanden sich Eltern zusammen, die ihren Kindern möglichst früh ein gemeinsames Aufwachsen mit behinderten und nicht behinderten Kindern ermöglichen wollten.

So entstand im Frühjahr 1985 im Waldhof Hackhausen die erste integrative Spielgruppe Solingens. Die Interessengemeinschaft verfolgte den Plan eine integrative Kindertagesstätte nach den pädagogischen Grundsätzen von Maria Montessori zu gründen. Schon 1986 konnte diese Vision, mit großer Unterstützung des Gründungsmitgliedes Frau Regina Fuesers und dem Dachverband Deutsches Rotes Kreuz, verwirklicht werden. Der erste integrative Kindergarten Pinocchio wurde eingruppig eröffnet. Immer mehr Familien zeigten Interesse an der integrativen Idee und so wurde im Februar 1990 der Kindergarten in die zweigruppige integrative Kindertagesstätte Pinocchio I umgewandelt.

Der Wunsch Integration zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen, veranlasste die Interessengemeinschaft eine zweite integrative Einrichtung in Solingen zu eröffnen. Im April 1993 nahm die Kindertagesstätte Pinocchio II ihren Betrieb mit drei integrativen Gruppen auf.

Seit Sommer 2013 werden in Pinocchio I Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt in mittlerweile drei altersgemischten Gruppen betreut. Im selben Jahr wurde in Pinocchio II eine vierte Gruppe angebaut und um die Betreuung von unter 3jährigen Kindern erweitert.

Im April 2018 wurde mit dem Bau einer dritten Kindertagesstätte begonnen, die unter der Trägerschaft der Interessengemeinschaft Pinocchio e.V. nun den inklusiven Gedanken in vier weiteren Kindergruppen im Stadtteil Solingen- Ohligs weiterführt.

Aus der Vision ist eine starke Gemeinschaft geworden.

Viele Familien und Mitarbeiter leben und erleben in den Pinocchio-Einrichtungen einen selbstverständlichen Umgang zwischen behinderten und nicht behinderten Menschen.

Der Funke ist übergesprungen! Inzwischen gibt es in Solingen ein vielfältiges integratives / inklusives Angebot in Kindergärten, Schulen und im Arbeitsleben. Weiterführend verfolgt die Stiftung das Ziel Wohngemeinschaften für Menschen mit und ohne Behinderung zu gründen.

Pädagogische Grundlagen unserer Arbeit

Von der Integration zur Inklusion - es ist normal, verschieden zu sein

Die Pinocchio – Kindertageseinrichtungen haben einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung der integrativen Arbeit in Solingen. Diese langjährige Erfahrung im gemeinsamen Leben, Lernen und Aufwachsen bildet die Grundlage für die tägliche Gestaltung der frühkindlichen inklusiven Erziehungs- und Bildungsprozesse eines jeden Kindes.

In unserer Kindertagesstätte begegnen sich Kinder aus verschiedenen Lebenssituationen, Kulturkreisen und Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen. Diese Unterschiedlichkeiten prägen und bereichern unseren Alltag. Wir geben den Kindern die Möglichkeit und den Raum, zu spielen, zu leben, zu lernen und gemeinsam aufzuwachsen. Alle Kinder machen dabei die Erfahrung, dass jedes Kind einzigartig und kompetent ist. Sie erleben das selbstverständliche und unbefangene Miteinander, in dem jedes Kind mit seinen individuellen Möglichkeiten, Bedürfnissen und Stärken, Toleranz und Wertschätzung erfährt. So können sich alle Kinder als wichtigen Teil der Gesellschaft erleben und sich entsprechend ihrer individuellen alters- und entwicklungsspezifischen Kompetenzen einbringen und teilhaben. Wir leben „Zusammengehörigkeit“ für ein besseres Miteinander vor und setzen uns dabei für Offenheit, Toleranz und den Abbau von Grenzen und Barrieren ein.

Uns ist es wichtig, dass sich jedes Kind im Rahmen seiner individuellen Möglichkeiten entwickelt, sich selbst und andere annimmt und sich von Anderen wertgeschätzt fühlt. Hierfür bieten wir den Kindern mögliche Hilfen, Unterstützungen, sowie Frei- und Entfaltungsräume, die es im Rahmen seiner Individualität und unter Berücksichtigung seiner besonderen Bedürfnisse benötigt. Verlässliche und vertrauensvolle Strukturen, in denen Kinder einen Ort zum Wohlfühlen und zur Entwicklung Ihrer Lernkompetenzen finden, sind dafür unerlässlich. Das Zusammenleben der Kinder wird durch gemeinsame Aktivitäten im Freispiel und gruppenübergreifende Angebote gefördert.

Ganzheitliche Bildungsprozesse von Anfang an

Kinder sind von Geburt an neugierig und möchten ihre Umwelt mit allen Sinnen erforschen und entdecken. Sie lernen und bilden sich über das, was sie mit ihrem Körper und ihren eigenen Sinnen wahrnehmen und im sozialen Bezug erfahren. Bildung bedeutet für Kinder Selbstbildung und findet in der aktiven und individuellen Auseinandersetzung mit anderen Menschen und in der Verarbeitung von unterschiedlichen Situationen statt. Die vielfältigen Entwicklungsvoraussetzungen, Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen aller Kinder gilt es im pädagogischen Gruppenalltag zu integrieren und mit bedeutsamen Situationen der sozialen und kulturellen Umwelt zu einem gelingenden Bildungsprozess zu führen. Durch eigenständige und aktive Aneignungsprozesse nimmt sich das Kind zunehmend mit seiner individuellen Persönlichkeit wahr und entwickelt so eine eigene Identität.

Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder. Dies bedeutet für uns:

- Spaß am Lernen
- Lernen durch Begreifen und Erleben
- individuelle Kompetenzen und Entwicklungsstand, kultureller - familiärer Hintergrund der Kinder werden berücksichtigt
- alle Sinnesbereiche werden angesprochen und miteinbezogen

- Selbstwirksamkeit zu erfahren, Förderung des Selbstwertgefühls
- Neugier und Wissensdurst der Kinder fördern und stillen
- Vorbild zu sein
- Herausforderungen zu schaffen
- Problemlösungsstrategien und Frustrationstoleranz zu entwickeln
- Möglichkeit und Sicherheit zur Exploration zu vermitteln
- verlässliche Strukturen und Rituale zu erleben
- Einzel-, Klein- und Gruppenangebote
- Normen und Werte vorzuleben und zu vermitteln
- Zusammenarbeit und Partizipation mit Eltern

Montessoripädagogik - Maria Montessori

Maria Montessori wurde 1870 in Italien geboren, sie begann nach dem Abitur ein Medizinstudium und wurde 1896 die erste Ärztin Italiens. Als Assistenzärztin arbeitete sie dann in einer psychiatrischen Abteilung mit behinderten Kindern und begann dort sich mit der Förderung von Kindern auseinanderzusetzen. Anknüpfend an Vorarbeiten Anderer entwickelte sie ihr didaktisches Material und ihre Methode und errang aufsehenerregende Erfolge in ihrer Arbeit. 1907 eröffnete sie ihr 1. Kinderhaus und baute ihre Methode auch für nichtbehinderte Kinder weiter aus.

Montessoris Menschenbild geht davon aus, dass der Mensch auf Freiheit, Selbstgestaltung und Selbstbestimmung hin ausgelegt ist. Sie sieht die Kindheit nicht als Durchgangsstadium zum Erwachsensein, sondern als eine Phase der aktiven Selbstgestaltung.

Montessori spricht davon, dass im Kind starke Entwicklungskräfte wirken, die die kindliche Entwicklung vorantreiben. Die ganze Entwicklung geschieht nach Maria Montessori unter Führung bestimmter Sensibilitäten. Unter diesen sensiblen Perioden versteht sie zeitlich begrenzte Entwicklungsabschnitte mit hoher spezifischer Lernbereitschaft, in denen Kinder besonders leicht und wiederholend lernen. Diese sensiblen Perioden können nur optimal genutzt werden, wenn das Kind auf entsprechende Lernsituationen, die „Vorbereitete Umgebung“ trifft.

„Hilf mir, es selbst zu tun.

Zeig mir, wie es geht.

Tu es nicht für mich.

Mute mir auch Fehler zu,

denn aus ihnen kann ich lernen.

Ich kann und will es allein tun.

Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.

Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit,

weil ich mehrere Versuche machen will.

*Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.“*

(Maria Montessori)

Diese Aussage Maria Montessoris beinhaltet ihr wichtigstes Erziehungsziel - die Selbständigkeit - und weist dabei gleichzeitig auf die begleitende und unterstützende Rolle des Erziehers hin. Ebenso die Aussage: "Das Ziel ist es, sich überflüssig zu machen", bekräftigt die Notwendigkeit des eigenständigen Handelns.

In unsere Kindertagesstätte steht den Kindern eine Auswahl des Montessori-Materials im Gruppenalltag zur Verfügung. Kennzeichnend für dieses Material sind die Ordnungsstrukturen und die Möglichkeit der eingebauten Fehlerkontrolle durch das Kind.

Krippenpädagogik - eine eigenständige Pädagogik

Die Bedeutung einer guten Betreuung von Kindern unter drei Jahren wurde bereits von Emmi Pikler mit ihrem Streben nach einer kindgerechten Raumgestaltung und entsprechendem Spiel- und Sinnesmaterialien beschrieben. Mit ihrem Konzept zur Bewegungsentwicklung sorgte sie dafür, dass kleine Kinder die Möglichkeit bekamen, ihren Körper in ihrem eigenen Tempo zu entdecken und selbst weiter zu entwickeln.

Auch das Konzept der Reggio Pädagogik basiert darauf, die kindlichen Bedürfnisse und das, was Kinder bereits können und lernen wollen, wahrzunehmen und als zentrale Ausgangslage für die weitere Entwicklung zu nutzen. Aus dieser Beobachtung heraus, was ein Kind braucht und was es gerne tun möchte, leiten wir unsere Handlungsplanung für den Tagesablauf, die Raumgestaltung und die Spielmaterialien ab.

Unsere Gruppen:

Das neue Gebäude bietet in vier entwicklungs-homogenen Gruppen 80 Plätze für Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt.

Im Erdgeschoss werden in der grünen und gelben Gruppe jeweils Kinder mit und ohne Behinderung im Alter von zwei bis etwa vier Jahren betreut.

Im Obergeschoss befindet sich die rote und orange Gruppe, die ebenfalls Kinder mit und ohne Behinderung im Alter von vier Jahr bis zum Schuleintritt betreut.

Im Sommer, zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres, wechseln die etwa vierjährigen Kinder in das Obergeschoss zu den älteren Kindern der Partnergruppe. Die Kinder verbleiben jeweils zwei Jahre in ihrer Gruppe, bevor einmalig der Gruppenwechsel vollzogen wird.

Der Gruppenwechsel wird jeweils durch gegenseitige Hospitationen und Besuche über mehrere Wochen pädagogisch und am Kind orientiert vorbereitet.

Entwicklungshomogene Gruppen

Die langjährige Erfahrung in der Erziehung und Betreuung mit Kindern ab dem 2. Lebensjahr und den ebenfalls in diesem Alter aufzunehmenden Förderkindern hat den Ausschlag gegeben, sich mit einem veränderten Betreuungs- und Bildungskonzept für die neue dritte Einrichtung zu beschäftigen.

Zu Beginn des Jahres haben sich die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte und den zwei Übergangsgruppen an einem Konzeptionstag mit den Interessen und Bedürfnissen der verschiedenen Altersstufen (zweijährige, dreijährige, vier- und fünfjährige) beschäftigt. Eingehend wurden die unterschiedlichen Erfahrungen und Gegebenheiten miteinander diskutiert und ausgetauscht. Deutlich wurde, dass mit der Aufnahme der Zweijährigen und den gleichaltrigen Förderkindern die Anforderungen an die pädagogische Arbeit und die Organisation des Tagesablaufes erheblich gewachsen sind. Aus unserer Sicht haben zweijährige ein motorisch und emotional stark geprägtes Verhalten, benötigen viel Hilfe in Spiel- und Essenssituationen und eine weitreichende Unterstützung beim Wickeln oder beim Toilettenbesuch. In der Eingewöhnungsphase der letzten Jahre zeigte sich bei den Mitarbeiterinnen eine erhöhte Unzufriedenheit und eine wachsende Belastung, den Bedürfnissen aller Altersstufen nicht mehr gerecht zu werden. Immer häufiger sind in dieser Zeit die mittleren und älteren Kinder und deren Eltern an uns herangetreten, dass nur noch wenig störungsfreie Zeit mit den älteren Kindern der Gruppe verbracht wird. Die Eltern äußerten ebenfalls die Sorge, dass sie befürchteten ihre Kinder könnten nicht mehr genügend gefördert werden.

Eine Kollegin berichtete dann von den guten Erfahrungen einer Kita mit entwicklungshomogenen Gruppenstrukturen, die von ihrer Tochter besucht wird. In Theorie und Praxis, bestärkt durch einen Hospitationsbesuch in dieser Kita, haben wir anschließend ein entsprechend verändertes Konzept für unsere neue Kita weiterentwickelt.

Aufgrund der Gebäudestruktur befinden sich jeweils zwei Gruppenräume in einer Etage. Wir möchten die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der jeweiligen Altersstufen besser wahrnehmen und darauf eingehen können. Daher haben wir uns dazu entschieden, die zwei und dreijährigen Kinder in jeweils zwei Gruppen zu betreuen. Somit können Lernimpulse, Lernorte, Bildungsprozesse, Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, sowie die Raum – und Tagesgestaltung individueller den Bedürfnissen der jeweiligen Altersstufe angepasst werden. Die Kinder verbleiben die ersten zwei Jahre in einer Gruppe, danach wird mit etwa vier Jahren zum Sommer ein Gruppenwechsel vollzogen. In gruppenübergreifenden Aktivitäten und durch das Spielen im Außengelände wird das Miteinander aller Kinder im Haus ermöglicht.

In wissenschaftlichen Studien ist bisher wenig in diesem Bereich geforscht worden.

Die Dipl.-Soz. Petra Schneider-Andrich forscht und arbeitet in Dresden im Bereich der Bildungssoziologie der frühen Kindheit. Ihre Schwerpunkte sind

Peerbeziehungen und Gruppenprozesse in der institutionellen Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern in den ersten Lebensjahren.

In Kindertagesstätten erhalten Kleinkinder meist erstmals die Möglichkeit, soziale Beziehungen untereinander regelmäßig und kontinuierlich zu erfahren und aufzubauen. Die sich zart entwickelnden Beziehungen zwischen ähnlich altrigen Kindern können in besonderer Art und Weise Auswirkungen auf die soziale, kognitive und sprachliche Entwicklung haben. Wenn kleine Kinder auf gleichaltrige Kinder treffen, suchen sie meist die Nähe und den Kontakt zueinander.

Die erste „Peer – Gruppe“ ist gebildet, welches übersetzt bedeutet „Gruppe von Ähnlich-Altrigen oder von „Gruppen von Gleichgestellten“.

Der Begriff „peers“ wird in der Soziologie und der Pädagogik häufig genutzt und bezeichnet die Mitglieder dieser Gruppe. Peers können neben dem Alter mehrere ähnliche Merkmale wie Interessen, Kompetenzen, soziale Herkunft, Geschlecht, Temperament o.ä. aufweisen.

Kinder bis zum ersten Lebensjahr haben oft noch wenig Kontakt zu Gleichaltrigen, zwei- bis dreijährige Kinder bevorzugen den Kontakt mit gleichaltrigen oder wenig älteren Kindern. Junge Kinder sind im Spiel noch sehr auf sich bezogen und sind selbst Ausgangspunkt des eigenen Handelns, welches durch einen starken Explorationsdrang geprägt ist. So spontan Begegnungen und Interaktionen entstehen, so schnell können sie durch einen neuen Impuls, eine neue Spielidee oä. sich auch wieder auflösen. Die Beziehungen untereinander können jeden Tag neu entstehen und immer wieder anders aussehen.

Kleinkinder nehmen über verschiedene Formen der Kommunikation Kontakt zueinander auf. Mit Hilfe des Körpers können sie sich nonverbal vielfältig verständigen: sie lächeln, schauen sich an, zeigen sich etwas, hocken sich nebeneinander, hauen oder schubsen sich, klopfen gemeinsam auf einen Ball, überschütten sich mit Sand oder laufen zusammen oder hintereinander her. Sie agieren noch stark motorisch, da sich die Sprache noch im Entwicklungsprozess befindet. Zunächst verständigen sich Kinder nonverbal oder mittels Lauten. Sie verfügen über keinen oder nur einen geringen Wortschatz. Mit zunehmenden Alter entwickeln sich bedeutsame Worte und Zwei- bis Dreiwortsätze womit die Kommunikation vielfältiger wird.

Mit dem vierten Lebensjahr verfügen Kinder bereits über individuelle Vorlieben und Absichten, nun sind sie vermehrt in der Lage eine Wechselbeziehung im eigenen Spiel mit Anderen einzugehen.

Öffnungszeiten, Betreuungskontingente und Schließungszeiten:

Unsere Kindertagesstätte ist durchgehend montags bis freitags von 7.15 bis 16.15 Uhr geöffnet und bietet folgende Betreuungskontingente an:

35 Stunden

7.15 Uhr bis 14.15 Uhr

45 Stunden

7.15 bis 16.15 Uhr

Schließungszeiten:

- bis zu drei Wochen in den Sommerferien
- bis zu zwei Wochen in den Weihnachtsferien
- bis zu fünf Tagen für Konzeptionserarbeitung, Fortbildung und Traditionspflege

Unser Raumkonzept:

Räume vermitteln Atmosphäre und tragen zum Wohlbefinden von uns Menschen bei. Meist entscheiden wir uns unbewusst, ob wir uns wohl und geborgen oder sicher in einem Raum fühlen. Viele Faktoren wie Größe, Geruch oder Farben beeinflussen unser individuelles Wohlfühlempfinden. In der Reggio – Pädagogik spricht man sogar vom Raum als dritten Erzieher. Die Räume der Kita sind freundlich, hell und mit warmen Farben gestaltet. Große Sorgfalt wurde darauf verwendet, die Räume kindgerecht und atmosphärisch einzurichten. Bei der Planung der Einrichtung wurde ebenfalls auf eine energieeffiziente Bauweise geachtet.

Der Neubau an der Hansastrasse bietet auf zwei Etagen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten.

Im Erdgeschoss befinden sich ein kleiner Eingangsbereich, das Büro und ein Flur mit den zwei Gruppenräumen und ihren jeweiligen Nebenräumen. Die Nebenräume der grünen und gelben Gruppen sind gruppenübergreifend konzeptionell gestaltet und mit einer Zwischentür verbunden. Die Kinder der beiden Gruppen haben so die Gelegenheit im Tagesablauf sich gegenseitig zu besuchen und die Bildungsangebote und die individuellen Lernanreize der Nachbargruppe zu nutzen. Die Nebenräume bieten den jüngeren Kindern Spielmöglichkeiten mit einer Puppenecke im Rollenspielbereich z.B. zum beliebten „Vater-Mutter-Kind-Spiel“ oder zum Verkleiden, Podeste ermöglichen vielfältige Bewegungserfahrungen und laden zum Forschen und Konstruieren ein. Ebenso sind Orte für Ruhe- und Schlafmöglichkeiten gegeben. Die Spielmaterialien sind entwicklungs homogen auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und beinhalten auch entsprechende Montessorimaterialien.

Im hinteren Bereich des Gebäudes befindet sich die Turnhalle, die mit einer Turnwand und einem Schaukel – Deckenkreuz viele Bewegungsmöglichkeiten bietet. Ein Aufzug verbindet die zwei Etagen, auch für unsere Förderkinder und deren Eltern, miteinander.

Im Obergeschoss befindet sich unsere Küche, in der täglich von unserem Küchenpersonal ein frisches, ausgewogenes und abwechslungsreiches Mittagessen für alle Kinder gekocht wird.

Der Personalraum, sowie die rote und orange Gruppe mit ihren Nebenräumen befinden sich ebenfalls im Obergeschoss. Die Nebenräume der Gruppen sind wie im Erdgeschoss mit einer Tür verbunden, so dass der gruppenübergreifende Kontakt und vielfältige Interaktionen von Kindern und Mitarbeiterinnen ermöglicht und gefördert wird. Die vier Nebenräume bieten entsprechend der Bildungsvereinbarung für die älteren Kinder ein Kinderatelier, einen Ort zum Forschen und zur mathematischen Bildung, sowie Spielbereiche zum komplexeren Bauen und Konstruieren. Die Kinder bestimmen mit wie und mit welchen Spielmaterialien die Räume ausgestattet werden. Durch selbständiges Begreifen, Erfahren und Erleben werden die Selbstbildungsprozesse der Kinder angeregt, sie bilden sich weiter und entwickeln eine eigene Persönlichkeit. Unsere professionell ausgebildeten, engagierten und einfühlsamen Fachkräfte begleiten alle Kinder auf ihren individuellen Lernwegen und unterstützen sie in ihren jeweiligen Kompetenzen.

Zwei kleine Mehrzweckräume und ein größerer Flurbereich bieten ebenfalls ausreichend Platz für die alltagsintegrierte Sprachförderung und gruppenübergreifende Aktionen. Die Mitarbeiter der externen Praxen, die für unsere Förderkinder über Rezeptverordnungen in den Bereichen Logopädie, Ergo- und Physiotherapie anbieten, können das umfassende Raumangebot nutzen.

Unser Außengelände:

Unser Außengelände ist naturnah gestaltet und bietet allen Altersstufen individuelle Erfahrungen zum Klettern, Bauen und Matschen. Direkt am Haus befindet sich eine Wiese mit Sandbereich und Holzmulden für die jüngeren Kinder.

Die Hanglage ist mit heimischen Sträuchern bepflanzt, durch die einige Kletter- und Bergsteigerpfade hindurchführen. Ein Weg durchs Gebüsch, mit Ästen und Zweigen spielen, Sandburgen und Wassergräben bauen und so manch schmutzige Hose bieten naturnahe Freiräume im kindgemäßen Spielen und Handeln. Ein gepflasterter Weg ermöglicht auch jüngeren und Kindern im Rollstuhl den Weg zu den verschiedenen Spielebenen. Am Rutschenberg mit der Knüppelstegtreppe können die Kinder auf lustvolle Weise die Höhenunterschiede des Geländes überwinden und sich in verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten ausprobieren und erproben. Ein Bodentrampolin und die Seillandschaft unterstützen die grundlegenden Basis- und Bewegungskompetenzen wie Hüpfen, Springen, Schaukel und Schwingen. Nebenbei kann die Phantasie im abenteuerlichen Spiel gefördert werden.

Ein gepflasterter Terrassenbereich mit Sitzmöglichkeiten lädt zum Essen und Picknicken ein zum bietet u.a. bei Festen einen Ort zum Zusammentreffen und zur Kommunikation. Ebenso kann hier mit Roller, Dreirad und Bobbycar gefahren werden.

Ein Hochbeet vermittelt den Kindern den Umgang mit Gartengeräten und lässt sie das Wachsen, Pflegen und Ernten von Pflanzen erfahren. Das Insektenhotel wird in Eigeninitiative gebaut lädt zum Erleben und Beobachten der Natur ein.

Wo Sie uns finden - Vernetzung im Stadtteil Solingen Ohligs

Die Kindertagesstätte Pinocchio 3 liegt im beliebten und einwohnerreichsten Stadtteil Solingen Ohligs, der mit dem Hauptbahnhof eine schnelle Verkehrsverbindung u.a. in die Städte Köln und Düsseldorf ermöglicht. Mit der am Bahnhof angrenzenden kleinen Fußgängerzone werden alle Bedürfnisse des täglichen Lebens durch die verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten abgedeckt.

In unmittelbarer Nachbarschaft zur Kindertagesstätte befindet sich das im Bau befindliche Galileum, das neben zahlreichen Veranstaltungen im Planetarium auch eine Sternwarte beheimatet. In den Folgejahren ist eine enge Verknüpfung mit dem Galileum angedacht. Die Kinder unserer Tagesstätte waren durch das Stadtteilmanagement bereits an der Planung und Auswahl des neu gestalteten Planetenweges beteiligt. Der mit diversen „Weltraum“ – Spielplatzgeräten und einem kleinen Fußballfeld ansprechend gestaltete Spazierweg verbindet den Bahnhof und das nahe Galileum miteinander. Dieser Spielplatzweg bietet auch für unsere Kinder eine schöne Bereicherung.

Der Sozialraum Ohligs wird gerne als aufstrebender Stadtteil beschrieben, da in den nächsten Jahren das weitreichende Gelände gegenüber der Kita und rund um den Hauptbahnhof mit der Ansiedlung von neuen Firmen und neuem Wohnraum aufgewertet wird.

Auf einem bisher brach liegenden Gelände eines ehemaligen Kleingartenvereins wird durch eine Stadtteil - Initiative das Projekt „urban gardening“ angestrebt. Eine Beteiligung durch Eltern und Kinder, die ein Hochbeet anlegen, bepflanzen und hoffentlich auch ernten, ist ebenfalls angedacht.

Personelle Besetzung:

Die Interessengemeinschaft Pinocchio e. V. beschäftigt entsprechend der Personalvereinbarung und den erforderlichen Personalstunden Mitarbeiterinnen mit verschiedenen Professionen. Neben der anteilig freigestellten Leitung, arbeiten Vollzeit und Teilzeitkräfte mit unterschiedlichen Wochenstunden in unserer Kindertagesstätte. Das pädagogische Team wird durch zwei Küchenkräfte und einen Hausmeister, sowie eine externe Reinigungsfirma, unterstützt.

In der Einarbeitungszeit der ersten 14 Tage hospitieren die neuen Mitarbeiterinnen tageweise in den bestehenden inklusiven Tagesstättengruppen und arbeiten in Ansätzen mit, um den Tagesablauf mit den vielfältigen Aufgaben, die bestehenden Strukturen und Rituale der Einrichtung, sowie das Personal und die Kinder kennenzulernen. Uns ist es wichtig, dass eine Anbindung und Vernetzung zwischen dem Personal der bestehenden und der neuen Gruppen ermöglicht wird.

Des Weiteren wird der Träger für die neuen Kräfte der Gruppen eine zweistündige Supervision finanzieren, die zum Inhalt das gegenseitige Kennenlernen und die Zusammenarbeit im Gruppendienst hat. Dabei werden Gemeinsamkeiten, sowie Abläufe und Vorstellungen der pädagogischen Arbeit herausgearbeitet. Ein gemeinsam erarbeitet und gemaltes Bild hängt anschließend im Gruppenraum und verschönert ihn.

Mit dieser Art der Art des Kennenlernens haben bereits die Mitarbeiterinnen einer anderen Gruppe gute Erfahrungen gemacht.

Vorbereitungszeit, Gruppenbesprechungen und Teilnahme an der Team – Dienstbesprechung:

In den ersten 14 Tagen haben die neuen Mitarbeiterinnen ausreichend Gelegenheit den neuen Gruppenraum zu gestalten und einzurichten und sich mit dem vorhandenen Material (Verbrauchsmaterial, Spielen, Bücher, Fachliteratur etc.) vertraut zu machen.

In mehreren ausführlichen Einarbeitungs- und Vertiefungsgesprächen durch die Einrichtungsleitung, werden Strukturen und Abläufe der Kindertagesstätte, sowie Regelungen im Bereich Dienstplangestaltung, Arbeitszeiten, Urlaubs- und Überstundenregelungen, gruppeninterne Aufgaben und Angebote, gruppenübergreifende Projekte für Kinder aller Altersstufen, inklusive Förder- und Therapieansätze, sowie alle anstehende Termine mit den jahreszeitlichen Feste und Aktionen, Schließungszeiten u.ä. erläutert.

Die übrigen Mitarbeiterinnen stehen dafür hilfreich zur Seite und beantworten gerne alle Fragen.

Ein entsprechender Dienstplan regelt neben dem individuellen Arbeitszeitenmodell und den aktuellen Terminen die wöchentlich stattfindende Gruppenbesprechungszeit und das notwendige Vertretungspersonal für die Gruppe.

Für alle Vollzeitmitarbeiter ist die wöchentliche Arbeitszeit so gestaltet, dass jeden Dienstag in der Zeit zwischen 16 – 18 Uhr eine Teambesprechung stattfindet. Die in teilzeitarbeitenden Mitarbeiterinnen nehmen im 14-tägigen Wechsel an diesen Teambesprechungen teil.

Dieser regelmäßige Austausch fördert die Kommunikation und die Zusammenarbeit aller Mitarbeiterinnen und ist für die Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit unerlässlich. Für die neuen Mitarbeiterinnen besteht somit die Möglichkeit sich mit Fragen u.ä. an alle Mitarbeiterinnen zu wenden und in ein bestehendes Team hineinzuwachsen. Gleichzeitig profitiert das bestehende Team von neuen Ideen und Impulsen und wird angeregt über Fragen und Sinn der vorhandenen Strukturen und Abläufen nachzudenken, eigenes pädagogisches Handeln zu hinterfragen und zu festigen.

Betreuungs- und Eingewöhnungszeit:

Es ist geplant nach dem Umzug der bereits bestehenden Gruppen in die neue Kita eine weitere Gruppe zum 1.04.2019 zu eröffnen. Dies ist jedoch von einer geeigneten Personaleinstellung abhängig. Da bisher nicht genügend Bewerbungen eingegangen sind, ist davon auszugehen, dass die 4. Gruppe möglicherweise erst zum Sommer 2019 eröffnet werden kann.

Alle Familien sind regelmäßig durch Fotos und Infobriefe über den Baufortschritt informiert worden. Bei einem kleinen Richtfest konnte im Vorfeld die Baustelle besichtigt werden und ein erster Eindruck von neuen Räumlichkeiten vermittelt werden.

In einem ausführlichen Aufnahmegespräch durch die Einrichtungsleiterin werden mit den Eltern der aufzunehmenden Kinder alle Einzelheiten des Betreuungsvertrages, sowie Besonderheiten und Abläufe des Gruppenalltages besprochen. Alle Vertragsformalitäten, incl. Besonderheiten bei der Betreuung, Abholregelungen, Infos zu Eingewöhnungszeit etc. sind vor dem Aufnahmetermin mit den Eltern geregelt worden. Ein Infoheft informiert über den Kindergartenalltag und wird in den ersten Betreuungstagen an die Eltern verteilt.

Die Eingewöhnungszeit für die Kinder und Eltern der neuen Gruppen wird nach dem Berliner Modell gestaltet. Um allen Familien bereits in der ersten Betreuungswoche einen zeitweisen Besuch der Kita zu ermöglichen, sind jeweils 4-5 Kinder mit einem Elternteil zu den folgenden Uhrzeiten eingeladen worden:

1. 8.15 – 10.15 Uhr
2. 10.30 – 12.30 Uhr
3. 13.30 – 15.30 Uhr

In der ersten 3 Wochen der Eingewöhnungszeit findet noch keine Betreuung mit Mittagessen statt. Die Betreuungszeiten der Kinder werden individuell in Absprache mit den Eltern gesteigert.

Gemeinsame Mahlzeiten:

In unserer Kindertagesstätte wird täglich für alle 80 Kinder frisch und schmackhaft gekocht. Unsere Küchenkraft versorgt die Kita durch täglichen Einkauf mit frischen Lebensmitteln.

Die Küchenkraft, die bereits in Pinocchio 1 für die Zubereitung der Speisen und die Küchenorganisation zuständig war, wird in die neu eingerichtete Küche von Pinocchio 3 wechseln. Zusätzlich ist eine Küchenhilfe seitens der Lebenshilfe zur Unterstützung eingearbeitet worden. Der bereits bestehende Speiseplan wird ebenfalls übernommen. In Absprache mit der hauswirtschaftlichen Teilzeitkraft müssen für die neue Kita einige notwendige Regelungen, sowie Anschaffungen für den Küchenbereich geplant werden. (Erweiterung der Küchenutensilien und Geschirr, Überarbeitung des Speiseplanes incl. Rezepte etc.)

Am Freitag ist „Wunschessen-Tag“, an diesem Tag entscheiden die Kinder in den Gruppen, was sie gerne essen möchten. Auch hier achten wir auf Frische und Vielfalt. Selbstverständlich berücksichtigen wir bei der Zubereitung der Speisen Lebensmittelunverträglichkeiten, Allergien, Besonderheiten der Religion oder vegetarische Essenwünsche u.ä. Wir besprechen mit den Eltern individuelle Lösungsmöglichkeiten und bieten entsprechende Alternativen an.

Frühstück:

In unserer Kita findet täglich in der Zeit zwischen 7.20 und ca. 10 Uhr ein freies Frühstück statt, einmal wöchentlich bieten wir ein gemeinsames Frühstück an.

Bereits in der Eingewöhnungszeit können die Kinder gerne eine kleine Frühstücksmahlzeit mitbringen. Von unserer Seite wird täglich ein kleiner Obstteller, sowie Wasser und Tee angeboten. Nach der Eingewöhnungszeit wird auch das gemeinsame Frühstück angeboten.

Strukturen und Rituale:

In den ersten Wochen und Monate ist es wichtig, dass die Kinder ein festes Gefüge an Strukturen und Ritualen im Tages- und Wochenablauf erleben können. Rituale verhelfen zu einem Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit, sie strukturieren und ordnen den Tagesablauf und lassen zeitliche Dimensionen erlebbar werden. Kinder lieben und brauchen Wiederholungen, sie sind ein Gegengewicht, mit dessen Hilfe Unsicherheiten und Unbeständigkeiten leichter auszuhalten sind.

Kinder erfinden oft auch eigene Rituale, die ihnen helfen Verlässlichkeiten herzustellen und schwierige Übergangsphasen im Leben zu meistern.

- Ein Tischspruch oder ein Fingerspiel vor den Mahlzeiten erleichtert den Kindern, mit dem gemeinsamen Essen zu warten, bis alle Kinder am Tisch sitzen
- verschiedene eingeübte Rituale während einer Kindergeburtstagsfeier unterstützen die Bereitschaft zur Teilnahme
- Ritualisierte Tagesstrukturen bieten Vertrautes, vermitteln Regel und helfen diese zu verinnerlichen
- Zähneputzen, Händewaschen und andere ritualisierte Handlungen fördern, dass Hygienemaßnahmen nicht vergessen werden
- Pädagogische Elemente wie Vorlesen, Fingerspiele oder Singen z. B. während des Morgenkreises oder zu anderen festgelegten Anlässen können ebenfalls ritualisiert erfolgen und fördern das Gemeinschafts- und Geborgenheitsgefühl

Gruppenübergreifende Aktivitäten:

In unserer Kindertagesstätte wird der Kontakt von Kindern und Erzieherinnen aller Gruppen untereinander durch vielfältige Angebote angebahnt und unterstützt.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung aller Kinder. Entsprechend ihrem Alter- und Entwicklungsstand sind die Kinder in verschiedene entwicklungsähnliche Turngruppen eingeteilt, so dass eine gezielte und individuelle Förderung, auch für die Kinder mit Behinderung, möglich ist.

Kinder ab ca. dem 4. Lebensjahr haben entsprechend ihrem Interesse und ihrem Entwicklungsstand die Möglichkeit an verschiedenen wechselnden gruppenübergreifenden Projektreihen teilzunehmen und diese aktiv mitzugestalten. Die Angebote basieren auf den unterschiedlichen Bildungsbereichen und beinhalten z.B. Musik- und Entspannungsangebote, Bewegungs-, Natur- und Walderlebnisse, Forschen und Experimentieren, kreatives Gestalten, Sprachförderangebote und vieles mehr. Entsprechend einem multiprofessionellen Team erleben die Kinder in den Projektreihen über die Bezugserzieherinnen der eigenen Gruppe hinaus, auch die Mitarbeiterinnen der gesamten Einrichtung.

Mit gemeinsamen Singkreisen und durch das Spielen auf dem Außengelände fördern wir ebenfalls das Miteinander und die Gemeinschaft. Durch Besuchstage, werden die Kinder während der Freispielzeit am Vormittag eingeladen in einer anderen Gruppe zu spielen und dort andere Kinder kennenzulernen.

Nach einer angemessenen Zeit der Eingewöhnung werden die Kinder der neuen Gruppen miteinbezogen und beteiligt.